

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 1: Erziehung und Schule in der Kriegszeit II

Artikel: Der Doppelpunkt und die Anführungszeichen
Autor: Sprunck, Justine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ken! Leider geht es sehr oft nur um diesen äusseren Erfolg. Entthronen wir in erster Linie diesen Götzen! Und muss eingeschrieben und ein Reinheft geführt werden, dann

nenne man es ruhig: Schönschreibheft und vollende es in der Kalligraphiestunde.

(Schluss folgt.)

Gossau.

Johann Schöbi.

Der Doppelpunkt und die Anführungszeichen

Das Kapitel der direkten Rede und ihrer Interpunktion ist sonder Zweifel eines der krausesten aus der Satzzeichenlehre. Grundlegend für das Verständnis ist die Unterscheidung zwischen direkter und indirekter Rede. Zuerst aber suchen wir Gelegenheiten ausfindig zu machen, wo die Kinder in ihrer eigenen Umwelt Rede und Gegenrede be-
lauscht oder selbst geführt haben. So betten wir die Unterrichtseinheit in die kindliche Anschauungs- und Interessenssphäre ein. In diesem Gedankengang zählen die Kinder etwa auf: Ich kaufe ein. Mein Bruder und ich spielen Knicker. Mein Vater unterhandelt mit dem Pferdehändler. Die Bäuerin verkauft auf dem Markt. Mein Schwesterchen und ihre kleine Freundin spielen im Sande. Wie Schneeflocken an einem hellen Wintertage wirbeln die Lebensfälle dem aufmerksamen Kinde zu. — „Direkte Rede sind die Worte selbst, die jemand spricht.“ Diese Sache scheint einfach zu sein. Aber irren wir uns nicht! Es bedarf schon einer gewissen Uebung, bis auch die schwächsten Schüler endlich direkte und indirekte Rede erkannt haben. Klassenerste sind von der Antwort entbunden. Die schwächern Schüler aber werden wohl aus einem Lesebuchtext, der Rede und Gegenrede anführt, direkte Reden herauschälen müssen. Am besten hält man es wohl, wenn man den Kindern sagt, dass oftmals ein anderer Mensch gezwungen ist, die Rede eines Mitmenschen wiederzugeben. Er muss sich dabei ganz und gar in dessen Rolle bringen. Haargenau gibt er den fremden Wortlaut wieder. Nicht selten sogar — und das hat auch jedes Kind bereits erfahren — versucht man es sogar, neben dem genauen Wortlaut auch den be-

sondern Einfall der Stimme weiterzugeben. Der Hörer spürt nun sofort heraus, dass es die angeführte Rede einer dritten, eigentlich abwesenden Person ist, die aus fremdem Munde erklingt. Was man nun im mündlichen Gespräch tun kann, nämlich neben dem Wortlaut auch den Tonfall weiterzugeben, das lässt sich im schriftlichen Ausdruck nicht tun. Die Schrift gibt wohl den Wortlaut, nicht aber den Tonfall wieder. Sie hat nun ein bestimmtes Zeichen, um dem Leser zu sagen: Aufgepasst! Nun spricht ein anderer! Dieses Zeichen, das man einen stilistischen Wegweiser nennen kann, ist der Doppelpunkt. Einfach ist das nun schon für den Anfang der Rede. Wo endigt sie jedoch? Neue Schwierigkeit! Der Hörer merkt es am Aufhören des eigenen Tonfalles. Der Schreiber jedoch hat ein neues Schriftzeichen unbedingt notwendig. Er bringt zwei Strichlein — der Lehrer meiner Kindheit nannte sie noch Gänsefüsschen — hinter die direkte Rede. Um nun dem Schriftbilde mehr Gleichmässigkeit zu geben, setzt man dieses Strichpaar ebenfalls zu Beginn der Rede. Hier setzt man es unten hin, weil der Sprecher anfängt, seine Stimme zu erheben.

Sobald sich die Unterscheidung zwischen den beiden Rede- und Ausdrucksformen in allen Köpfen geklärt hat, gehen wir über zu den drei besondern Fällen, in denen sie sich bieten.

1. Die indirekte Rede steht vor:

Agatha sagt zu Theresli: „Hast du dein neues Eimerchen?“ Der Pferdehändler fragt den Vater: „Wie alt ist die Stute?“

Die Beispiele schreibt ein Schüler an die Tafel, wobei natürlich der Lehrer die Inter-

punktionen diktiert und auf den Grossbuchstaben, d. h. auf die spezifischen stiltechnischen Eigenarten aufmerksam macht.

Die Schüler lesen den Satz mit der Interpunktion, sagen ihn auswendig her, suchen ähnliche Beispiele, diktieren sie ihren Kameraden, schreiben auch der Ueberprüfung halber unter dem Diktat des Lehrers. Lesebuchtexte des betreffenden Falles werden inbezug auf Satzzeichen nachgeprüft. Nach diesen mannigfaltigen Uebungsarten muss sich der Satz: Doppelpunkt, Anführungszeichen geöffnet, grosser Buchstabe, Punkt, Anführungszeichen geschlossen in den Köpfen festnageln.

2. Fall. Die direkte Rede steht vor.

„Schöpf den Eimer voll Wasser,“ ruff Theresli.

„Das Pferd ist keine hundert Franken wert,“ erboste sich der Händler.

„Kauft gute, frische Butter,“ so rief die Bäuerin der Stadtdame zu.

Wiederum sind die Einprägungsstufen die gleichen. Ablesen der Sätze mit der Interpunktion von der Tafel, Einprägen, Nachprüfen an Lesetexten, Anwendung auf ähnliche Fälle, kontrolliertes Schreiben.

3. Der dritte und letzte Fall ist sonder Zweifel der schwierigste.

„Gib mir den Sand,“ sagte Agatha, „und lass mich Kuchen backen.“

„Nein,“ rief der Vater entrüstet, „für tausend Franken geht das Prachtpferd nicht aus dem Stall.“

„Warum sind Sie nicht eher gekommen?“ fragte die Stadtdame. „Nun habe ich schon meine Butter gekauft.“

Wir üben wie in den beiden ersten Fällen. Diese Arten der Einprägung wenden sich gleichermassen an Auge, Ohr und Hand; sie wird dem sinnlichen und geistigen Schauen, dem Verstand und dem Gedächtnis gleichermassen gerecht und muss zu einem greifbaren Resultat führen.

Ziehen wir die gewonnenen Regeln zum Vergleich heran, so ergeben sich etwa folgende Feststellungen:

Steht die indirekte Rede vor, so beginnt die direkte Rede mit einem Grossbuchstaben. Steht die direkte vor, so beginnt die indirekte mit einem kleinen Buchstaben.

Bei weiteren Vergleichen fällt uns dann vielleicht noch auf, dass stets das Satzzeichen (Punkt, Komma, Frage- und Ausrufezeichen) vor steht, die Anführungszeichen werden erst nach dem Satzzeichen geschlossen.

Merken wir uns noch, dass zwischen Rede und Gegenrede ein Strich steht, um den Wechsel der redenden Personen anzudeuten, so werden wir inbezug auf Anführungszeichen sattelfest sein.

Eine unerbittliche Kontrolle und ständig fortgesetzte Uebung nur können die erzielten Resultate derart im Handgelenk befestigen, dass sie geradezu in mechanischem Ablauf im Unterricht zutage treten.

Justine Sprunck.

Mittelschule

La formation humaniste et la nation *

Pour comprendre l'importance de la formation humaniste pour la nation, pour sa vie normale et son progrès, il importe de

* Referat, gehalten am Ferienkurs für Mittelschullehrer in Freiburg, 1939.

préciser les notions que nous devons manipuler.

La formation, — ce que les Allemands appellent « Bildung », — n'est pas la possession, dans les réserves de la mémoire,